Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1898

27 (2.2.1898) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 27 I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 2. Februar 1898

Badischer Landtag.*)

* Karlsruhe, 31. Jan.

29. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
(Schluß.)

Abg. Pflüger (freis.) beschwert sich darüber, daß man die Franzosen „Erbfeind" und die Engländer „Krämervolk" nenne. (Abg. Venedey: Sehr richtig.) Er habe es selbst erlebt, daß die Geschichte in unseren Schulen nicht richtig getrieben werde. Wenn Abg. Binz davon gesprochen habe, daß die Einheit des Reichs und das allgemeine Stimmrecht errungen sei, so erinnere er dagegen daran, daß Diäten für die Reichstagsabgeordneten (!!) noch nicht bewilligt seien und die nationalliberale Fraktion jederzeit bereit sei, das allgemeine direkte Wahlrecht aufzugeben!

Ohrufe bei den Nationalliberalen.

Abg. Pflüger (freis.): Ich kann Ihnen Namen nennen! Mindestens die Hälfte der Fraktion. (!!)

Abg. Frank (lib.): Heraus damit!

Abg. Pflüger (fortfahrend): Das gestern vom Abg. Fieser genannte Organ sei nicht das offizielle Organ der internationalen Friedensliga. Mampel sollte bedenken, daß infolge der französischen Revolution bei uns die Leibeigenschaft aufgehoben worden sei.

Abg. Gießler (Ctr.): Seine Partei sei es nicht, die die Debatte verlängert habe, wie ihr jetzt wieder vorgeworfen werde. Seine Freunde seien nicht die Angreifer, sondern in der Notwehr. Die Regierungsbank habe, wenn auch in verklausulierter Weise, zugegeben, (!) daß Stellen im Lesebuch seien, die vermieden werden sollten. Die Entfernung der patriotischen Gedichte werde von den Petenten gar nicht verlangt. (Abg. Birkenmayer: Kommissions-Antrag!) Die Kulturgeschichte werde jetzt zwar mehr berücksichtigt, aber nicht genug. Dreesbach habe durchblicken lassen, es sei verwunderlich, daß das Centrum gerade mehr Kulturgeschichte wolle, weil es dabei schlecht fahren würde. Aber das Centrum würde, er brauche nur Jansen zu nennen, gerade recht gut fahren. Man habe hinter der Petition etwas geradezu Gemeingefährliches gesucht und gesagt, die Petition sei gekommen, weil jetzt eine andere Majorität da sei, die eine Kraftprobe machen wolle. Davon könne keine Rede sein. Dagegen hielten die Gegner immer Reden zum Fenster hinaus. Zu Kraftproben werde es andere Gelegenheiten geben. Die Petition sei auch dem preuß. Landtag vorgelegt worden. Der Abg. Reichardt habe der Mehrheit der Kommission den unerhörten Vorwurf gemacht, daß sie am Bau des Reiches rüttle. (Abg. Dr. Reichardt: Das habe ich nicht gesagt!) Redner protestiere dagegen. Im Kommissionsbericht werde die Notwendigkeit des Patriotismus betont und auch in den von Geistlichen geleiteten Schulen sei, wie das Jahr 1870 bewiesen habe, die Vaterlandsliebe gepflegt worden. Redner nimmt die Friedensliga in Schutz, zu deren Mitgliedern u. a. der große Staatsmann Gladstone gehöre. Wenn das Wort des Abg. Binz wahr sei, daß heute die Völker selbst die Verantwortung für die Kriege tragen, dann müssen sie auch im Sinne des Friedens erzogen werden. Es sei wahr, daß die Franzosen die größeren Chauvinisten seien, aber gerade deshalb, weil wir das kraftvollste Volk und, wie Abg. Fieser mit Recht gesagt, die Träger der Kultur seien, müßten wir in allererster Linie auf Verwirklichung der Friedensidee hinwirken. Die Völker Europas müßten sich nach dem Wort Goluchowskis wirtschaftlich zusammenschließen und dann werde manches auf dem Weg des Schiedsgerichts erledigt werden. Unter den Völkern solle nicht die Macht ausschlaggebend sein, sondern die Gerechtigkeit. (Beifall im Centrum.)

Geh. Rat Dr. Arnsperger: Er müsse gegenüber dem Abg. Dreesbach und dem Vorredner, wie er es gestern gegenüber dem Abg. Kopf gethan, entschieden bestreiten, daß von seiten der Regierungsbank irgendwelche Zugeständnisse hinsichtlich der Ausdrücke im Lesebuch gemacht worden seien. Redner verweist wiederholt auf seine erste Erklärung in dieser 8tägigen Debatte. Auch habe er dem Abg. Kopf gegenüber ausdrücklich bemerkt, daß Weygoldts Ausführungen über die Ausbildung des Fortbildungsschulunterrichts und ein besonderes Lesebuch für denselben, welches mehr Rücksicht nehmen werde auf die Entwicklung der verschiedenen bürgerlichen Berufe, mit den gegenwärtig in Frage stehenden Lesebüchern nicht in Zusammenhang stehen. Endlich habe er zum Schluß ausdrücklich erklärt, daß keinerlei Grund vorliege, daß diese Petition in dem Sinne der Kommissionsmehrheit zur Kenntnisnahme überwiesen werde. Damit glaube er ausdrücklich gesagt zu haben, daß Zugeständnisse der Regierung nicht erfolgen werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Weygoldt (lib.), der statt des Abg. Wittum für die Minderheit das Schlußwort übernimmt, weist zunächst darauf hin, daß in die Debatte Dinge gezogen worden seien, die ganz unerheblich für die Beurteilung der vorwürfigen Petition seien. Gegen das Ziel der Petenten, den Frieden, habe kein Mensch in diesem Hause etwas. Daß die französische Revolution mit ihren Folgen auch Vorteile gebracht habe, bestreite ebenfalls niemand in diesem Hause, doch müsse er Pflüger bemerken, daß bei uns die Leibeigenschaft schon zuvor, in den 80er Jahren, abgeschafft worden ist. Auch Dreesbachs Erörterung über die Bedingungen der Kriege sei nicht erheblich für die Beurteilung der Frage, wie man sich zu unserm Lesebuch stellen solle. Wenn alle abrüsten, so habe niemand etwas dagegen. 1868 aber habe die Fortschrittspartei den Antrag auf Abrüstung für Preußen allein gestellt. Wenn Dreesbach den Kriegervereinen Chauvinismus vorgeworfen habe, so habe Redner schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die Deutschen immer Abwehrkriege geführt haben und diese Kriege zu feiern werde den Männern, die bei Straßburg und in den Vogesen kämpften, doch noch erlaubt sein! Dann sei auf die Presse hingewiesen worden, besonders auf die „Landeszeitung". Nun, in der Presse stehe gar vieles, wofür eine Partei nicht verantwortlich sei. Was die „Lbsztg." betreffe, so lese er sie auch, daß sie aber zum Krieg aufreize, das habe er noch nicht darin gesehen. Die „Lbsztg." sage nur, wenn der Krieg uns aufgedrungen wird, sollen wir uns tapfer wehren, und damit habe sie vollständig recht. Wenn Dreesbach gefragt habe, warum denn das Jahr 1848 und der Krieg 1866 im Volksschullesebuch nicht erwähnt sei, so sei eben der Hauptirrtum Dreesbachs der, daß er meine, das Volksschullesebuch sei ein Geschichtsbuch. Was würden vollends die Friedensvereine, denen 45 Seiten Kriegsgeschichte schon zu viel seien, dazu sagen, wenn auch noch weitere Kriege aufgenommen würden! (Beifall.) Wenn Dreesbach gefragt habe, wer denn 1866 der Erbfeind gewesen sei, so könne Redner diesen Erbfeind nennen: Es war der deutsche Partikularismus. (Beifall.) Und daß der damals aufs Haupt geschlagen wurde, war sehr gut. (Lebhafter Beifall.) Pflüger habe sogar das allg. direkte Wahlrecht hereingezogen, das angeblich die Nationalliberalen abzuschaffen Lust hätten. Redner aber, der seit 1889 der Fraktion angehöre, habe noch kein Wort in einer Fraktionssitzung gehört, daß das allgemeine Wahlrecht abgeschafft werden solle. (Abg. Pflüger: Berlin!) Redner macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Petition gar nicht sagt, was sie unter Chauvinismus versteht. Nur das Wort „Erbfeind" finde sich vor. Es sei also anzunehmen, daß die Petition sich speziell auf unser Volksschullesebuch gar nicht bezogen habe. Es war eine besondere Gefälligkeit der Mehrheit der Petitionskommission, daß sie der Sache näher trat. Dabei haben jetzt der Vorstand der Kommission und der Berichterstatter erklärt, daß die beanstandeten Stellen Privatarbeit des Berichterstatters seien und selbst Dreesbach habe zugegeben, daß eigentlich von Chauvinismus nichts drin stehe. Somit habe man allen Anlaß, schon über den ersten Punkt zur Tagesordnung überzugehen. Was den zweiten Punkt angehe, so werde gewünscht, daß die Kriege mehr in allgemeinen Umrissen behandelt werden. Nun werde bei uns das Buch von Professor Martens in Konstanz gebraucht. Prof. Martens sei Vorstandsmitglied des Friedensvereins Konstanz, der die Petition mitunterzeichnete. Wollen denn die Herren mehr? (Heiterkeit.) Das Volksschullesebuch sei kein Geschichtsleitfaden und wenn es ein Geschichtsbild bringe, so dürfe es doch ausführlich sein. Man solle also auch hier zur Tagesordnung übergehen und nicht offene Thüren einstoßen. Was den 3. Punkt betreffe, die Pflege der Kulturgeschichte, so sei auch dieser Wunsch erfüllt. Das Buch von Martens entspreche dem vollkommen. Seit 25 Jahren bestehe das Volksschullesebuch und noch niemals habe Jemand eine solche Beanstandung erhoben. Er bitte, doch die Geistlichen zu fragen, die einen Einblick in das Schulwesen haben, und die Lehrer, ob je ein Anstand für notwendig erachtet wurde. Die ganze Lehrerschaft würde lachen, wenn man unser Volksschullesebuch als bedenklich bezeichnen wollte. Er sage, es sehe aus, als ob wir dem Kollegen Werr zu Liebe die schönen patriotischen Gedichte für pädagogisch bedenklich erklären müßten, sonst bleibe für einen Schulmann, der objektiv denken kann, eine Erklärung überhaupt nicht übrig. Wenn die Oppositionspartei diese heikle Frage anders entscheiden wolle, so möge sie das thun. Redner möchte aber doch bitten, daß die Kammer für Tagesordnung stimme. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Werr (Ctr.) weist in seinem Schlußwort darauf hin, daß 2000 Personen diese Petition unterschrieben haben. (Es hat schon manche gereut. D. Red.) Er müsse nochmals Verwahrung einlegen, daß in einer Zeitung geschrieben wurde, die Namen derjenigen müßten aufbewahrt werden, die diesen Kohl beschlossen hätten. (Schreiend:) Er verwahre sich energisch dagegen, daß die Mehrheit die Sache wie eine Marktware behandelt habe. Er übernehme ebenso wie die Mitglieder der Mehrheit ganz die Verantwortung. Er weise nochmals darauf hin, daß die Kommission sich kein Urteil über die angezogenen Stellen zugetraut habe, aber in pädagogischer Hinsicht könnten sie bedenklich sein. Redner beruft sich dafür wieder auf den Regierungsvertreter (!) Die Petenten könnten mit dem, was sie damit erreicht hätten, zufrieden sein. (Heiterkeit bei den Liberalen.) Er bitte um Annahme des Kommissionsantrags.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Reichardt (lib.) bedauert, daß ihm durch den Schlußantrag die Möglichkeit genommen ist, auf verschiedene Angriffe zu erwidern. Entschieden zurückweisen müsse er die eigentümliche Behauptung Venedeys, daß er unter dem Druck der Abgg. Leimbach und Wittum ein Opfer des Intelletts gebracht habe. Er stehe vielmehr heute noch auf demselben Standpunkt wie am ersten Tage. Er habe erklärt, den Bestrebungen der Petenten auch zustimmen zu können, wisse aber nicht, ob in unseren Lesebüchern Chauvinismus sich finde, weshalb es nach seiner Ansicht Aufgabe der Kommission sei, eventuell bei der Beratung des Budgets der allgem. Unterrichtsverwaltung einen Antrag zu stellen. Zweitens glaube er aus der Kommission keine Geheimnisse preisgegeben zu haben, die ein anständiger Mann nicht hätte mitteilen können. Er habe lediglich die Motive der verschiedenen Parteien charakterisiert und das hätte er auch können, ohne in der Kommission zu sitzen, denn diese Stellungnahme konnte man sich nach der Parteifarbe an den Fingern abzählen. (Sehr richtig!) Uebrigens glaube er, daß die Behauptungen über seine und Mampels Stellungnahme in der Kommission viel eher dazu angethan waren, ein Geheimnis zu lüften. (Sehr richtig!)

Abg. Birkenmayer (Ctr.) erklärt gegenüber Venedey, seine Ansicht über die Schiedsgerichte gehe dahin, daß ein starker Staat einem Schiedsspruch sich dann nicht fügen werde, wenn dieser seine Lebensinteressen gefährde. Was seine Aeußerung über die „Mitbürgerinnen" betreffe, so dürfe er nach Briefen, die er erhalten, hoffen, daß das Urteil seiner schönen Richterinnen über ihn nicht gerade schlimm ausfallen werde. (Heiterkeit.)

Abg. Wittum (lib.): Der Abg. Dreesbach habe unter Weglassung einiger Worte behauptet, er, Wittum, habe gesagt, jede Verbesserung der Feuerwaffen mehre die Verantwortung der Machtgeber bei einem Krieg, und damit die Machthaber als die für die Kriege Verantwortlichen bezeichnet. Redner habe aber, lt. Ausweis des Stenogramms, gesagt, und das hätten auch andere bestätigt, jede Vervollkommnung auf kriegstechnischem Gebiet müsse den Regierenden und den Regierten zum Bewußtsein bringen, welche Verantwortung sie auf sich laden, wenn sie einen Krieg leichtfertig herbeiführen. Er lege Wert darauf, daß das genau festgestellt werde. Mit den Regierten meine er in erster Reihe das französische Volk und in zweiter Reihe die Sozialdemokratie, deren Organ einst gesagt hat, daß sie nicht ruhen und rasten werde, bis die blutrote Fahne auf den Schlössern, Kirchen und Rathäusern wehe, was nach Redners Meinung auch nicht ohne Blutvergießen abgehen wird, und deren erster Führer einst sagte: Wir haben das französische Kaiserreich überlebt, wir werden auch dem Deutschen Reiche noch die verdiente Grabschrift schreiben. (Beifall.)

Abg. Venedey (Dem.): Wenn Dr. Reichardt mit Indiskretionen anfange, hätten Andere das Recht, dasselbe zu thun. Daß man Mampel seine erste Abstimmung ins Gedächtnis zurückgerufen habe, sei ganz recht gewesen. Mampel solle nur merken, daß es vorsichtiger von ihm gewesen wäre, eine funkelnagelneue Sache nicht mit solcher Energie zu vertreten. (!) Gegen die Aeußerung des Abg. Dr. Binz, er, Venedey, beuge sich wohl eher einem Centrumsblatt als der „Bad. Landeszeitung", protestiere er entschieden als gegen eine perfide Insinuation!

Vizepräsident Lauck: Dieser Ausdruck sei unzulässig und er müsse ihn rügen.

Abg. Kopf (Ctr.) stimmt dem Abg. Venedey bezüglich der Indiskretionen bei.

Abg. Dr. Binz (lib.): Er erinnere sich seiner Aeußerung gegen Venedey noch sehr genau. Was er mit dem Satze, es scheine Venedey geläufiger, sich einem Centrumsblatt zu beugen, als der „Bad. Lbsztg.", sagen wollte, das sei für jeden, der das politische Verhältnis des Herrn Venedey zur Centrumspartei kenne, klar. Redner entnehme aber aus der aufgeregten Aeußerung Venedeys, daß dieser sich in seinem politischen Gewissen getroffen fühlte. (Sehr gut!)

Abg. Venedey (Dem.): Er habe sich in seinem politischen Gewissen nicht getroffen gefühlt, aber aus der Aeußerung des Herrn Binz habe derselbe Ton herausgeklungen, der auf der andern Seite des Hauses und auch im Lande leider seinen Widerhall finde.

Abg. Heimburger (Dem.) glaubt, als Vorsitzender der „Volkspartei" auch berufen zu sein, in dieser Sache eine „persönliche Bemerkung" zu machen, wird aber vom

Vizepräs. Lauck bedeutet, daß nur der persönlich Beteiligte eine persönliche Bemerkung zu machen hat.

Abg. Heimburger tröstet sich mit der Aussicht auf eine andere Gelegenheit.

Abg. Mampel (Antis.): Er habe schon am Samstag erklärt, daß er sich auf die Seite der Minderheit gestellt habe, nachdem zu dem Antrag der Mehrheit allerlei Beiwerk gekommen sei. Da sei er zu einer besseren Erkenntnis gekommen.

Abg. Kopf (Ctr.) möchte Mampel ersuchen, was für Beiwerk er denn meine. Er wisse von nichts.

Abg. Mampel (Antis.) verweist Kopf auf die beanstandeten Stellen im Volksschullesebuch.

Abg. Kopf (Ctr.): Das gehe ihn nichts an. Gerade er habe gesagt, daß die Kommission nicht berufen sei, die Stellen zu prüfen, weshalb auch Kenntnisnahme beantragt worden sei (!!)

Es ist ein Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt, der die erforderliche Anzahl Unterschriften hat.

Der Kommissionsantrag wird mit 29 gegen 28 Stimmen angenommen, womit der Antrag auf Tagesordnung gefallen ist.

Die Namen derjenigen, die ein Ja für diesen Antrag hatten, sind folgende: Armbruster, Blattmann, v. Bodman, Breitner, Fischer I, Gießler, Grüninger, Hennig, Herth, Hug, Köhler, Kopf, Lauck, Schüler, Schuler, Weber, Werr (sämtlich ultramontan), Pflüger, Hagist (frei.), Venedey, Heimburger, Eder, Delisle, Bleß (dem.), Dreesbach, Geck, Schaier, Geiß, Kramer (Soz.). Von der Opposition stimmte nur Abg. Birkenmayer (Ctr.) mit der Minderheit, 6 Abgeordnete fehlten, bezw. hatten sich vor der Abstimmung entfernt.

Schluß der Sitzung 7 Uhr. Dienstag vormittag 9½ Uhr Petitionen.

*) Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 1. Febr.

Flottenberatung in der französischen Kammer.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Beratungen über das deutsche Flottengesetz im Reichstag haben die gegenwärtigen Verhandlungen in der französischen Deputiertenkammer über den Marineetat ganz außerordentliches Interesse. Es wird sich hier wieder einmal das Schauspiel entwickeln, daß trotz aller Zerrüttung

Musterbeispiele

für das neue Lehrbuch der Geschichte, herausgegeben von der badischen historischen Landtags-Kommission.

Von einem Schulmann.

1. Der brave Ephialtes.

Als im Jahre 480 der Perserkönig Xerxes Athen nur ein wenig anzünden wollte, stellte sich ihm Leonidas mit 300 Spartanern bei den Thermopylen in den Weg und wollte ihn nicht durchlassen. Vergebens ließ Xerxes den Spartanerkönig ganz höflich ersuchen, doch wegzugehen. Leonidas nahm keine Vernunft an. Da wurde Xerxes natürlich böse, und es hätte leicht ein Unglück geschehen können. Aber ein braver friedliebender Mann, Ephialtes hieß der Wackere, zeigte den Persern einen Weg über das Gebirge, wo sie nicht an dem halsstarrigen, blutdürstigen Leonidas vorbei mußten. Für seine gute That ward Ephialtes königlich von Xerxes belohnt, und sein Name lebt als der eines edlen Menschenfreundes bei allen milde Denkenden fort.

2) Das sanfte Ende Gustav Adolfs.

Wallenstein und Gustav Adolf wünschten schon lange näher mit einander bekannt zu werden. Endlich trafen sie sich einmal auf der Ebene bei Lützen. Da beide großes Gefolge bei sich hatten, entstand natürlich ein unschuldiges Gedränge. Gustav Adolf, der kurzsichtig war, ritt näher hinzu, um Wallenstein besser sehen zu können. Auf einmal bemerkte der Begleiter des Königs ein rundes Loch im Rücken desselben. „Majestät", rief er, „Sie haben ein rundes Loch im Rücken." „Das macht nichts," sagte Gustav Adolf, fiel vom Pferde und verschied sanft. Ganz ähnlich machte es nachher auch Pappenheim. So vergingen die Stunden nur allzu schnell, und als die Nacht herabsank, trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen schönen Tag verlebt zu haben.

3) Das große Völkerfest bei Leipzig.

Am 18. Oktober 1813 gaben sich Russen, Preußen, Oesterreicher, Schweden und Franzosen ein Stelldichein bei Leipzig. Fürsten und Völker fanden sich hier zusammen. Erst ließ man einige Raketen steigen, dann begann eine allgemeine Unterhaltung. Diese ward immer lebhafter, immer animierter. Die muntern Franzosen begannen schließlich zu springen, die andern ihnen nach. Sogar die alte Elsterbrücke sprang mit. Dadurch bekamen viele Franzosen Gelegenheit, ein erfrischendes Bad zu nehmen. Aber so schön es war, einmal mußte geschieden sein. Man hatte sich schon verplaudert. Napoleon mußte sich sehr eilen, um den Anschluß nach Paris nicht zu versäumen. Die andern gaben ihm eine große Strecke weit das Geleit, wünschten ihm glückliche Reise und mußten versprechen, die Franzosen recht bald in Paris zu besuchen.

Verschiedenes.

♀ **Verteilung des Grundbesitzes in Frankreich.** Die Statistik des Grundbesitzes in Frankreich, die alle 10 Jahre vorgenommen wird und letztmals 1892 stattfand, hat sehr bemerkenswerte Ergebnisse geliefert. Die Zahl der Besitzungen von weniger als einem Hektar beträgt nicht weniger als 2 235 000! Und diese Zahl ist noch im Steigen, denn sie hat in den letzten 10 Jahren um 68 000 zugenommen. Dies beweist, daß auch in Frankreich der Grundbesitz nicht in der Anhäufung begriffen ist, sondern in zunehmendem Grade der Verteilung unterliegt, also die umgekehrte Tendenz aufzeigt, wie die industriellen Betriebe, die mehr und mehr zum Großbetrieb neigen. Diese Tendenz der Landwirtschaft zum Kleinbetrieb ist auch für Deutschland festgestellt, denn die Berufszählung hat ergeben, daß die Zahl der „Selbständigen" in der Landwirtschaft zunimmt, obwohl die ländliche Bevölkerung an sich nicht im Wachsen ist. Die unerbittlichen statistischen Thatsachen zeigen, daß die Landwirtschaft den stärksten Wall gegen die Utopien der Sozialdemokratie bildet, und zwar nicht etwa deswegen, wie Bebel meint, weil die Bauern rückschrittlich wären, sondern weil die Zunahme des Großbetriebs hier einfach nicht vorhanden ist, also die treibende Kraft der Sozialdemokratie fehlt. Frankreich hat in Europa die weitgehendste Verteilung des Grundbesitzes; den anderen Gegenpol bildet England, wo alles den Lords gehört und sogar die Stadt London auf lauter gepachtetem Grund und Boden steht, den der Herzog von Westminster sein eigen nennt. Deutschland hält die Mitte zwischen beiden Ländern. Auch in unserm Osten beginnt die Verteilung der Großgrundbesitze zu reifen, zunächst in Polen, wo nationale Gründe dazu geführt haben, den 100-Millionen-Fonds zu schaffen, der nun verdoppelt werden soll. Er dient bekanntlich dazu, polnischen Grundbesitz anzukaufen, zu parzellieren und mit deutschen Bauern zu besetzen (die dann die kath. Geistlichkeit polonisiert. Red.).

Kleine Mitteilungen.

* Berlin, 31. Jan. Die von Berliner Blättern gebrachte gerüchtweise Nachricht vom Duell zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck und dem Oberpräsidalrat Maubach erweist sich als unbegründet. (Frkf. Ztg.)

* Berlin, 31. Jan. Den Abendblättern zufolge stürzte der heutige Orkan in Charlottenburg ein mehrstöckiges Baugerüst auf dem Neubau des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums um, kurz nachdem 50 Arbeiter dasselbe bis auf einen einzigen verlassen hatten. Letzterer wurde von dem einstürzenden Gerüst erschlagen.

* Zürich, 31. Jan. Das Dorf Randogne oberhalb Siders im Wallis ist heute mittag vollständig niedergebrannt. — Die Witterung hat umgeschlagen; in den Bergen ist Schneefall, in den Thälern Regen eingetreten. Der Föhn geht äußerst stark.

* Moskau, 31. Jan. Seit 2 Uhr nachts brennt die Privatoper Solodowniko w, wo Van Zandt gastierte. Der Parterreraum ist vollständig ausgebrannt, die Scene dagegen vom Feuer verschont geblieben, da dieselbe durch einen eisernen Vorhang geschützt wurde. Die einstürzende Decke riß die Logen mit. Zwei Feuerwehrleute wurden erschlagen und acht sind schwer verletzt. (Frkf. Ztg.)

im Innern des eigenen Landes die französische Volksvertretung sich fest zu einem einmütigen Votum zusammenschließt, sobald es sich darum handelt, die Wehrmacht Frankreichs zu stärken und zu vermehren. Aus aller Verrottung der inneren Zustände heraus hebt sich, sobald es sich um äußere Angelegenheiten handelt, der französische Patriotismus feurig empor. Und unter rücksichtsloser Kritik der Mängel in den eigenen Wehrmitteln wird alles bewilligt, was sich zur Ausfüllung der Breschen als notwendig erweist. Ueber die gestrige Sitzung in der Deputiertenkammer, in der der Marineetat beraten wurde, wird berichtet: Lockroy unterwirft die Zustände der Flotte einer scharfen Beurteilung, wobei er namentlich auf die zahlreichen Kesselunfälle hinwies, und spricht die Hoffnung aus, daß die für die Neubauten erforderlichen 80 Millionen Frcs. nützliche Verwendung finden werden. Redner wendet sich sodann gegen die Unordnung, welche in den Bureaux des Marineministeriums herrsche; er verlangt, daß die für die Mißstände Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden, und erwähnt die Fachbildung und den Heldenmut der französischen Seeleute, bezeichnet aber die Verwaltung als sehr unvollkommen. Sodann weist er auf die Anstrengungen aller Völker zur Vermehrung ihrer Flotten und dem gegenüber darauf hin, daß die französische Flotte aus Holzschiffen bestehe. Schließlich sagte Lockroy, Deutschland habe ein Flottenprogramm mit bewunderungswürdiger Methode aufgestellt. Seine Schiffe besäßen Schnelligkeit und Gediegenheit.

Der klerikale Militarismus in Frankreich.

Der alte Senator Ranc veröffentlicht im „Radical" Mitteilungen über den „klerikalen Militarismus" oder „militärischen Klerikalismus". Ranc veröffentlicht folgende Zuschriften:

Es giebt gegenwärtig in Frankreich nicht weniger als 96 katholische Militärklubs, deren Centralverwaltung über ein Jahresbudget von 1 500 000 Franken verfügt. Ein Rundschreiben des Direktors ist allen Offizieren durch die Vermittlung des „Rapportsaales" zugestellt worden. Um die Soldaten anzulocken, werden nicht nur Spiele, Verteilung von Cigarren, Cigaretten und Tabak an Feiertagen in Aussicht gestellt, sondern man frankiert auch die Briefe, die sie in den Klublokalen schreiben.

Eine andere Zuschrift lautet:

Auch wir haben unseren katholischen Militärverein. Viele Offiziersfrauen gehören dem Vorstande an, und die Präsidentin ist die Gattin des Korpsbefehlshabers. Wer Urlaub erlangen und gute Zeugnisse haben will, der muß sich unter den Schutz der „Notre Dame des Armées" stellen und dem Abbé, der das Ganze leitet, den Hof machen. Jeder Soldat, der dem Abbé einen Empfehlungsbrief von dem Pfarrer seines Dorfes bringt, ist im Voraus aller Gunstbezeugungen versichert .... Die widerspenstigen Offiziere aber, die sich vom Vereine fernhalten, bringen es zu nichts.

Eine dritte Zuschrift, deren Verfasser ein höherer Offizier ist, macht auf die Thatsache aufmerksam, daß es in Paris eine Menge Luxusequipagen gebe, die Offizieren gehören.

Das komme daher, daß die reichen und adeligen Offiziere sich nach Paris versetzen lassen, oder, so lange sie dies nicht können, einen doppelten Wohnsitz haben, in ihrer Garnison und in der Hauptstadt. Ein Einblick in die Abonnements der Eisenbahnen erteilt hierüber genügende Aufklärung. Aristokratisch und klerikal sind gleichbedeutend, und so sind weitaus die meisten Offiziere der Garnisonen von Paris und der Umgebung Stützen des Klerikalismus. Man könnte das nicht besser einrichten, wenn man die Elemente eines royalistischen und klerikalen Pronunciamientos in der „Hauptstadt" versammeln wollte.

Diese Zuschriften bestätigen das, was wir schon wiederholt über die päpstliche Politik in Frankreich ausgeführt haben.

Ueber den englisch-russischen Konflikt

lauten die Nachrichten heute wieder etwas bedrohlicher. Die „Times" lassen sich aus Odessa melden, daß 10 000 Mann von dort demnächst nach Ostasien geschickt werden sollen, und der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" will einen berühmten russischen Diplomaten gesprochen haben, der eine äußerst drohende Sprache gegen England geführt habe: Falls England bei der chinesischen Anleihe seinen Willen mit den bekannten Bedingungen durchsetze, werde Rußland um keinen Preis die Eröffnung der Häfen zugestehen. Die Eröffnung Talienwans als Freihafen würde den Wert Port Arthurs als Flottenstation, das China freiwillig abgetreten habe, erheblich vermindern. Rußland bleibe fest, trotz der Drohungen des englischen Schatzkanzlers. Es handle im Einvernehmen mit Frankreich und Deutschland und es sei überzeugt, daß im Frühjahr England sich nicht mehr mit China befassen, am allerwenigsten angriffsweise vorgehen werde, da es genötigt sei, alle Macht gegen den drohenden indischen Aufstand aufzubieten. Alsdann könne Rußland unschwer durch Afghanistan mit einem Heer von 100 000 Mann gegen Indien vorbrechen und seine Bedingungen diktieren. Fast die gesamte russische Flotte werde nach den chinesischen Gewässern geleitet, um England gegenüber mit entsprechender Stärke auftreten zu können.

Deutsches Reich.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Bundesrat ging nunmehr der Gesetzentwurf zu, wodurch die in Aussicht gestellten Aenderungen betr. das Postwesen im Gebiete des Deutschen Reiches eingeführt werden sollen. — Wie über die letzte Sitzung der Civilprozeßkommission nachträglich gemeldet wird, erklärte Staatssekretär Nieberding bei Beratung über die Erhöhung der Revisionssumme durch die Ueberlastung des Reichsgerichts stehe die Autorität der ganzen Rechtspflege in Frage. Die Erweiterung des Reichsgerichts um mehr als einen Senat würde verhängnisvoll sein, weil dann die Einheit der Rechtsprechung verloren wäre. Es bleibe also nur die Erhöhung der Revisionssumme übrig, um das Reichsgericht zu entlasten. Die verbündeten Regierungen würden an dieser Frage die Novelle nicht scheitern lassen, aber dem Reichstage die Verantwortung zuschieben.

* **Berlin**, 31. Jan. Die Kaiserin empfing heute vormittag den chinesischen Gesandten in Audienz.

* **Berlin**, 31. Jan. Das Kammergericht hob in dem Beleidigungsprozeß Witte-Stöcker die Entscheidung der Vorinstanz insoweit auf, als Stöcker der Beihilfe zur Beleidigung für nicht schuldig erklärt worden war, und verwies die Sache an die Strafkammer in Potsdam zurück.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 31. Jan. Eine Kundmachung des Rektors der Universität verbietet den Studierenden die Abhaltung von Versammlungen in den Höfen, auf den Gängen, auf den Treppen und in den Vorhallen der Universität, ferner das Absingen von Liedern und das Halten von Reden daselbst. Die Bestimmungen über den Bummel bleiben hiervon unberührt. Der Rektor warnte 2 Studenten, welche bei ihm erschienen, vor etwaigen Beschlüssen bezüglich der Vorlesungen. — Der Kaiser empfing heute vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Baron v. Banffy. — Der „Budapester Korrespondenz" zufolge setzten die beiderseitigen Finanzminister heute die Beratungen fort, um das Material zu sichten und vorzubereiten, welches die Grundlage für die seinerzeit zu wählende Quotendeputation bilden wird.

Frankreich.

♱ **Paris**, 30. Jan. Das antisemitische Pariser Blatt „Libre Parole" hat einen neuen Zeugen entdeckt, der das angebliche Geständnis des Dreyfus vernommen haben soll, einen gewissen Major d'Attel. Man möge aber gleich die Erwartungen herunterstimmen: der Zeuge wird nichts mehr aussagen, denn er ist tot. Major d'Attel wurde im Jahr 1895 in einem Zuge zwischen Montmorency und Paris tot aufgefunden. Fehlt nichts, als daß die Juden ihn umgebracht haben, um sich des unbequemen Zeugen zu entledigen. Doch nein! Der Major ist eines natürlichen Todes gestorben, ein Herzschlag hat ihn getroffen, darüber herrscht kein Zweifel. Außer ihm sollen noch 3 andere Offiziere das angebliche Geständnis gehört haben, die aber der Oeffentlichkeit gegenüber unverbrüchliches Stillschweigen beobachteten. Die sämtlichen 4 Offiziere sollen das Protokoll des Hauptmanns Lebrun-Renault als Zeugen unterzeichnet haben. Das ist eine merkwürdige Geschichte: 4 Zeugen, von denen 3 nichts aussagen und der vierte, gerade der einzige, der plauderte, tot ist, und die alle 4 ein Protokoll unterzeichnet haben, welches gar nicht existiert, wenigstens nie in die Oeffentlichkeit kommen wird. Eine solche Hintertreppengeschichte reiht sich dem, was wir im Prozeß Dreyfus erlebt haben, würdig an.

* **Paris**, 31. Jan. Die Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf, betr. die Beseitigung der Umwallung von Paris zwischen Point du Jour und Pantin.

Balkanhalbinsel.

* **Konstantinopel**, 31. Jan. Das Schiff „Saratow" der russischen freiwilligen Flotte hat gestern mit 12 Kanonen und Schnellfeuergeschützen, 1600 Soldaten und 6000 Auswanderern den Bosporus passiert. — Die vom Londoner „Standard" gebrachte Meldung, der Kriegsminister habe den Befehl erhalten, 80 Bataillone in Rumelien in Bereitschaft zu halten, entbehrt jeder Begründung.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 1. Febr. Centrum, Sozialdemokraten und Demokraten haben gestern abend mit einer Stimme Mehrheit die Annahme der Werrschen Anträge fertig gebracht. Der Beschluß fand unter dem Präsidium des Centrumsabgeordneten Lauck statt. Die neue Mehrheit hat sich damit vor dem badischen Volke aufs glänzendste eingeführt. Sie hat gezeigt, daß sie in ihrer politischen Verbohrtheit sogar für Dinge eintritt, die selbst der eigenen, wohldisziplinierten Presse über die Hutschnur gehen. Wir werden uns mit der Debatte und dem Beschluß noch näher zu befassen haben. Für jetzt seien nur noch zwei weitere Aeußerungen der ultramontanen Presse angeführt, die sich mit der „tollen" Angelegenheit befassen. Das „Mannheimer Centrumsblatt" schreibt:

Es muß freilich gesagt werden, daß auch die Opposition mit ihrer Begründung des Antrags vielfach über das Ziel hinausgeschossen hat. Es sind Stellen aus beschreibender Prosa, sowie aus Gedichten von Körner, Arndt, Geibel u. s. w. beanstandet worden, die weder sachlich noch didaktisch anstößig sein können. Die Mehrheit der Kommission hat geglaubt, der allgemein gehaltenen Petition eine besondere Unterlage zu verschaffen, und dabei unzweifelhaft Mißgriffe gemacht. Die beteiligten Centrumsmitglieder hätten es vermeiden sollen, erstens mit Kleinlichkeiten und zimperlichen Auffassungen des Sprachgebrauchs zu operieren, zweitens den Schein anzunehmen, als lasse die Centrumspartei sich bei Beurteilung von Erziehungsgrundsätzen von der Friedensheuchelei der Sozialdemokraten und Freidenker bevormunden; diese beiden Strömungen bilden in der Hauptsache den Kern der „Friedensgesellschaft", wenigstens in Baden. Eine ganze Fülle agitatorischer Redewendungen gegen das Centrum lassen sich bei den Erinnerungen an die Kommune und an die demokratischen Aufstände von 1848 anknüpfen, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit, geschichtliche Ereignisse früherer Zeit nach ihrem Ursprung und den begleitenden Erscheinungen wahrheitsgemäß zu schildern. Der Abg. Birkenmayer hat dieser Anschauung der Minderheit des Centrums deutlich Ausdruck verliehen. Auch der Idealismus eines gemeinsamen Zieles trennt Gegensätze wie Centrum und Radikalismus in der Bewertung der Mittel. Wehrhaftigkeit und nationales Selbstbewußtsein eines Volkes sind, wie die neuere Geschichte Englands lehrt, kein Hindernis des religiösen und sittlichen Fortschritts.

Und der „Oberschwäbische Anzeiger" in Ravensburg sagt:

Daß sämtliche Centrumsmitglieder der Petitionskommission den eigenartigen Ausführungen im Bericht des Centrumsabg. Werr beitraten, ist uns unbegreiflich. Wenn die Größe eines Gutes sich bemessen läßt nach der Größe der Opfer, die man für dasselbe bringt, so wird man die Jugend wohl auf dem wirksamsten Wege lehren, das deutsche Vaterland zu lieben und zu schützen, wenn man ihr erzählt, wie Schweres seine Helden zu seinem Schutz und seiner Erhaltung gelitten, wie sie für das Vaterland gekämpft, geblutet und ihr Leben eingesetzt haben. Die Jugend verschmäht allgemeine Doktrinen; sie will ihren konkreten Helden, will ihn vor sich sehen, wie er leibt und lebt. Und wenn man ein Gut erkannt hat, so wächst der Eifer zu seiner Verteidigung mit der Kenntnis von seiner Anfeindung. Warum soll man also vor der deutschen Jugend verschweigen, daß diese Anfeindung bei den Franzosen wie eine Erbschaft von Geschlecht zu Geschlecht übergegangen ist? Das in unserem schwachnervigen Zeitalter so verbreitete Bestreben, von allem, was an Leiden und Tod erinnert, ängstlich sich abzukehren, steht auch im Widerspruch mit der Lehrmethode unserer Kirche, welche durch die Darstellung des Leidens Christi und der Heiligen, besonders der Märtyrer fort und fort daran erinnert, daß es höhere Güter giebt, um derentwillen man an seinem sterblichen Körper alle nur erdenkbaren Qualen, selbst den Tod mit Freuden erdulden soll. Das lendenlahme Getriebe der Friedensvereine riecht stark nach materialistischen Anschauungen, welche kein anderes Leben kennen, als das im armseligen menschlichen Körper. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Centrumsfraktion, auch deren Vertreter in der Petitionskommission, schließlich doch noch über derlei neumodische, schmachtlappische Sentimentalitätsduseleien der sog. Friedensvereinler unter mitleidigem Lächeln zur Tagesordnung übergeht.

Diese Hoffnung des ultramontanen Blattes war auf Sand gebaut. Statt für Tagesordnung haben sämtliche Centrumsabgeordnete, mit Ausnahme des einen Birkenmayer, für Kenntnisnahme gestimmt. Daß das möglich war, zeigt am Besten, wie das Centrum bei uns von Stufe zu Stufe gleitet, denn man muß bedenken, daß der Mann, der im „Oberschwäbigen Anzeiger" das Verhalten der Centrumsmitglieder der Kommission „unbegreiflich" findet, — es ist der Dr. Kah — vor Jahren das badische Hauptorgan des Centrums, den „Beobachter" geleitet hat.

□ **Aus Baden**, 31. Jan. Wie wenig orientiert der Abg. Venedey ist über manche Dinge, über die er mit dem Brusttone vollster Ueberzeugung zu sprechen sich erlaubt, zeigen wieder einmal seine Aeußerungen über die Lesebuchangelegenheit, die zum großen Erstaunen des Publikums eine dreitägige Verhandlung in der Kammer erfahren hat. In der 28. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer vom 29. d. M. sagte Herr Venedey (nach der „Bad. Landesztg.") u. a., die Gedichte Körners u. s. f. seien unvergänglich und hätten den Mut des deutschen Volkes entflammt; aber es sei doch etwas anderes, wenn man sie Kindern von 9, 10 und 11 Jahren gebe. Wenn man diese Kinder von 8—9 Jahren lehre: „Du sollst nicht töten", und sie dann von 9—10 Jahren lesen: „Du sollst den Stahl in Feindes Herzen tauchen," so müsse das eine heillose Verwirrung anrichten. Herr Venedey kämpft hier gegen Windmühlen. Hätte er sich den Lehrplan der Volksschule einmal angesehen oder wäre er nur einmal in der nächsten besten Schule in Dorf oder Stadt eingekehrt, so hätte er gefunden, was jeder angehende Schulkandidat weiß, daß nämlich unser Volksschullesebuch drei Teile hat, daß die Kinder im 1. Schuljahr ausschließlich die Fibel benutzen, im 2., 3. und 4. Schuljahr, also in ihrem 8., 9. und 10. Lebensjahr, je nach der Klasseneinteilung, den ersten, kindlich gehaltenen Teil lesen und erst im reiferen Schulalter, in den Landschulen oft erst recht in der Fortbildungsschule, den dritten Teil lesen, in dem das von Herrn Venedey zitierte herrliche Körnersche Gedicht: „Aufruf!" „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!" vorkommt. In diesem Alter haben aber unsere Buben, und gottlob auch unsere Mädchen, aus denen Deutschlands patriotische Frauen hervorgehen, vollen Sinn und Verständnis für ein begeistertes Dichterwort, und wer das nicht weiß und nicht glaubt, der gehe in irgend eine patriotische Veranstaltung unserer Schulen und höre, wie die 14jährigen Schüler mit jugendlichem Feuer den „Trompeter an der Katzbach" oder die „Trompete von Gravelotte" vortragen oder die „Wacht am Rhein" singen. Als s. Zt. der III. Teil unseres Volksschullesebuchs herausgegeben wurde, hatte man noch etwas anderes im Sinne damit: man wollte dem angehenden Jüngling und späteren deutschen Bürger ein Buch mit ins Leben geben, in dem er und die Familie gerne liest und in dem er wenigstens einige Perlen deutscher Dichtung findet. Der III. Teil, in dem der patriotischen Dichtung ein größerer Raum zugewiesen ist, soll also kein A-B-C-Buch für 9jährige Kinder sein, wie Herr Venedey meint, und wenn im II. Teil schon einige Kapitel aus der Zeit großer Kriege Deutschlands eingefügt sind, so rechtfertigt sich dies aus dem Umstande, daß in manchen ländlichen Schulen der III. Teil nur spät, wenn überhaupt, verwendet wird, und daß auch in den besten Schulverhältnissen ein beträchtlicher Teil der Kinder die obersten Klassen nicht erreicht, weil sie das eine oder anderemal sitzen bleiben; sollten aber diese, in einigen Fächern zurückstehenden Kinder nach ihrer Schulentlassung nichts von Deutschlands großen Tagen in den Freiheitskriegen und von den Entscheidungen des Jahres 1870/71 wissen, auf denen sich die heutige Macht unseres Reiches und die Blüte unseres ganzen Volkes aufbaut? Jeder Lehrer weiß am besten, wo und wann und in welcher Auswahl er den Inhalt seines Lesebuches mit dem meisten Nutzen verwerten kann, und es tritt eine große Naivität in unterrichtlichen Fragen zu tage, wenn jemand die Ansicht hegt, es falle einem Lehrer ein, das von dem Abg. Venedey zitierte Körnersche Gedicht, wie andere gleichwertige, mit neunjährigen Kindern lesen zu lassen. Wenn also Herr Venedey am Schlusse ausruft: „Diese Gedichte gehören in die Oberklassen", so können wir ihm ganz trocken antworten: „So wird es auch seit über 20 Jahren gehalten."

□ **Auggen**, 28. Jan. Gestern abend hielt der hiesige Soldatenverein im Gasthause zum Erbprinzen seine jährliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorstand und der Schriftführer wurden wiedergewählt und anstatt des eine Wiederwahl nicht mehr annehmenden Rechners Kamerad G. Gugelmeier gewählt. Im Laufe des Jahres kann der Verein sein 25. Stiftungsfest feiern, und wird er dann die von S. K. Hoheit gestiftete Fahnenmedaille erhalten. Die nachfolgende Kaiserfeier verlief in schöner, gehobener Stimmung und hielt die Mitglieder lange beisammen.

△ **Offenburg**, 31. Jan. (Doppelselbstmord.) Heute morgen wurde der 19jährige Eisenbahnbeamte Karl Th. in seiner Wohnung, Luisenstraße 12, mit seiner Geliebten, der 18jährigen Auguste H. aus Kehl, erschossen aufgefunden. Th. ist ein Sohn eines Kanzleirats aus Straßburg, das unglückliche Mädchen eine Tochter eines bad. Hauptlehrers. Die Eltern des jungen Mannes sollen die Liebelei nicht geduldet haben. Unglückliche Liebe dürfte also das Motiv der unseligen That gebildet haben.

♃ **Furtwangen**, 31. Jan. Gestern früh hatten wir auffallend lindes und sonniges Wetter; die Höhen boten eine Alpenaussicht, wie äußerst selten. Die ganze herrliche Kette vom Mont Blanc bis zum Säntis lag vor den Augen des Beschauers ganz mit feuriger Alpenglut übergossen und zwar in einer Klarheit, die jeden einzelnen Gipfel erkennen ließ. Heute haben wir die Kehrseite: anhaltend stürmisches Regen- und Schneewetter, das höchstens den paar Häslein zugute kommt, da am heutigen Jagdschluß durch des Wetters Tücken mancher Nimrod von der Jagd abgehalten wird.

* **Aus Baden**, 31. Jan. Schriesheim. Feldhüter Nikolaus Stumpf feierte mit seiner Ehefrau Anna Maria Breitling das Fest der goldenen Hochzeit. Külsheim. Die Ehefrau des Totengräbers Köhler, der an der Lungenentzündung schwer darniederliegt, fiel vom Gebälk der Scheuer und war augenblicklich tot. Die unglückliche Familie zählt 3 unerwachsene Kinder. Schutterwald. Am 31. Januar feiern die Eheleute Georg Schley und Karoline geb. Lipps die goldene Hochzeit.

* **Stuttgart**, 28. Jan. In den zur Zeit hier tagenden Landtagskommissionen ist es der „Volkspartei" übel gegangen. In zwei Hauptpunkten ihres derzeitigen Programms hat sie eine empfindliche Niederlage erlitten: Die Verfassungskommission hat sich der Regierungsvorlage entsprechend für Abschaffung der Stichwahlen erklärt, und die Kommission für das Ortsvorstehergesetz hat die rückwirkende Kraft des Entwurfs auf die bisher im Amt befindlichen Schultheißen aufgehoben. Nimmt man hiezu, so schreibt der „Schw. B.", im Reiche die anhaltende, dem „Beobachter" sehr lästige Bewegung, die sich im Volke für die Flottenvorlage kundgiebt, so darf man wohl sagen, daß die Zeit, wo der schwäbischen Demokratie der Himmel voller Geigen hing, vorüber ist. Mit der Regierung steht sie zwar auf einem friedlichen Fuß, aber im Volk beginnt sie offenbar an Boden zu verlieren.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 1. Febr.

= **Hofbericht.** Der Großherzog und die Großherzogin nahmen am Sonntag vormittag am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Um 1 Uhr fand Familientafel statt. Abends besuchten die Höchsten Herrschaften das Hoftheater. Gestern vormittag hörte S. K. H. der Großherzog einen längeren Vortrag des Staatsministers Dr. Nokk und erteilte dann dem Hofzeremonienmeister Freiherrn v. Gemmingen eine Privataudienz. Nachmittags empfing S. K. Hoheit den Kammerherrn Ministerialrat Freiherrn v. Bodman und nahm hierauf die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen. Abends empfing S. K. Hoheit den bisherigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherrn v. Rotenhan, welcher zum Gesandten in Bern ernannt ist, in Privataudienz. Freiherr v. Rotenhan hatte hierauf die Ehre eines Empfangs J. K. H. der Großherzogin und nahm dann an einer Hoftafel teil, zu welcher einige Einladungen ergangen waren.

= **Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin** erschienen am Samstag mit Gefolge bei dem badischen Gesandten und Frau v. Jagemann in Berlin zum Nachmittagsthee, zu welchem ein kleiner Kreis eingeladen war.

= **Auf die Telegramme der Karlsruher Studentenschaft** anläßlich des Kaiserkommerses sind folgende Antworten eingelaufen:

Karlsruhe, den 26. Jan. 1898.

Seiner Hochwohlgeboren dem Rektor der Technischen Hochschule, Herrn Geheimen Hofrat Professor Hart, und dem 1. Vorsitzenden des Ausschusses der Studentenschaft, Herrn stud. Nüßle dahier, beehrt sich das Großh. Geheime Kabinett im höchsten Auftrage S. K. H. des Großherzogs den Dank Seiner Königlichen Hoheit für die höchstdemselben bei Gelegenheit der Kaiserfeier dargebrachte Huldigung auszusprechen. gez. v. Babo.

Herrn Rektor Hart, Karlsruhe, Technische Hochschule.

Friedrichsruh, 26. Jan. 1898.

Für die ehrenvolle Begrüßung seitens der Technischen Hochschule sage ich meinen verbindlichsten Dank. gez. v. Bismarck.

Herrn stud. Nüßle, Karlsruhe, Technische Hochschule.

Prag, kgl. Weinberge 26. I. 98.

Innigsten Dank für die warmherzige Kundgebung.

gez. Professor Neuwirth.

Das Telegramm nach Prag war der Sicherheit der Bestellung halber an Herrn Prof. Neuwirth zur Uebermittelung an die Studentenschaft gesandt worden. Außer diesem letzten Telegramm richtete Herr Prof. Neuwirth an Herrn Prof. von Oechelhäuser, sowie den 1. Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn E. Nüßle, sehr warm gehaltene Dankschreiben, die klar zeigen, wieviel diesen Vorkämpfern deutschen Geistes und deutscher Art ein Beweis der Teilnahme von uns Reichsdeutschen gilt. Möge ihre Widerstands-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fähigkeit und Kraft der guten deutschen Sache zum endlichen Siege verhelfen!

= **Die Gesellschaft Bärenzwinger** hielt gestern im Saal 3 der Schrempp'schen Brauerei einen gemütlichen Herrenabend ab, der sich zahlreichen Besuches erfreute. Die aus Mitgliedern der Gesellschaft bestehende Hauskapelle des Bärenzwingers leistete ganz ausgezeichnetes; sie und verschiedene Mitglieder, die durch Sologesang und humoristische Deklamationen den Abend würzten, ernteten den jubelnden Beifall der Zuhörer, und schneidig wurde von allen Anwesenden der Salamander gerieben, mit dem der Vorstand den Künstlern den Dank der Gesellschaft zum Ausdruck brachte

⊙ **Generalversammlung.** Im Saale des „Goldenen Adler" hielt die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker (freie Hilfskasse) ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht hat das Vermögen derselben sich um 1372 M. vermehrt. An Krankengeldern wurden 2468 M. für 1496 Krankheitstage bezahlt. Bei der Neuwahl des Verwaltungsrates wurden die früheren Mitglieder wiedergewählt. Eine Anfrage, ob es nicht angängig, im Laufe des Jahres die Leistungen etwas zu erhöhen, wurde dahin beantwortet, daß vorläufig keine Aussicht vorhanden, doch hoffe der Vorsitzende, daß es schließlich noch gelingen werde, die Herren Prinzipale zu veranlassen, das ihnen auferlegte gesetzliche Drittel der Hilfskasse zuzuweisen, was für dieselbe eine Einnahme von ca. 1800 Mark bedeuten würde. Als Kassenarzt wurde an stelle des zurückgetretenen Herrn Hofarzt Dr. M. Dreßler Herr Dr. Wehrle mit großer Majorität gewählt. Die Mitgliederzahl ist seit 1896 von ca. 90 auf 190 gestiegen. Nachdem noch einige Anfragen beantwortet waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

□ **Kleine Chronik.** Am 28. d. M. wurden einem Uhrmacher in der Erbprinzenstraße im unverschlossenen Laden aus einem Auslagekasten heraus zwei goldene Damenuhren im Gesamtwerte von 117 M. entwendet. Thäter ist ein erst kürzlich aus der Strafanstalt Bruchsal entlassener Taglöhner aus Karlsruhe, welcher sich als Fenstereiniger bei dem Bestohlenen Eingang verschafft hat. Derselbe wurde verhaftet. — Am Sonntag, dem 16. d. M., kamen drei in der Kaiser- und Waldhornstraße wohnende Burschen, ein Schuhmacher, ein Graveur und ein Taglöhner, abends in der Luisenstraße in eine Versammlung und störten dieselbe durch Unfug und fortwährendes Lachen. Da sie der mehrmaligen Aufforderung, sich zu entfernen, keine Folge leisteten, wurden sie durch einen Schutzmann entfernt und wegen erschwerten Hausfriedensbruchs angezeigt. — Einem Handelsmann in der Waldhornstraße wurde von einem Zigeuner eine Geige abgeschwindelt. — Ein in der Bahnhofstraße bedienstet gewesener Hausbursche hat am 23. d. M. von seinem Arbeitgeber eine Joppe i. W. von 6 M. zum Ausgehen auf kurze Zeit geliehen, sich aber aus dem Dienste entfernt und die Joppe unterschlagen. — Ein in der Luisenstraße wohnender Taglöhner aus Landshausen hat seinem in der Rüppurrerstraße wohnenden Arbeitgeber in den letzten Monaten 8 M. Kundengelder unterschlagen, weshalb er angezeigt wurde. — In den letzen 8 Tagen wurden in einem Geschäftshause in der östlichen Kaiserstraße aus einer Kasse, die sich in einem unverschlossenen Ladentisch befindet, nach und nach 60,25 M. entwendet. Als Thäter wurde ein in der Rudolfstraße wohnender Koch aus Baden-Baden ermittelt und verhaftet. — Einem Taglöhner aus Blankenloch wurde am 22. d. M. in einer Wirtschaft in der östlichen Kaiserstraße ein Zugbeutel mit 55 M. entwendet, doch liegt möglicherweise auch ein Funddiebstahl vor.

---

* **Ettlingen,** 30. Jan. Lt. „Mbd. Cour." hat der gestrige Gauturntag in Karlsruhe mit großer Mehrheit für die Abhaltung des diesjährigen Gauturnens in Ettlingen entschieden. Dieses Fest wird wahrscheinlich im Juli d. J. stattfinden, und zwar nach dem Vorschlag des Turnvereins auf dem Exerzierplatz bei dem Holzhof, welcher dem Verein von seiten der hiesigen Militärbehörde für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich die Fahnenweihe des Turnvereins Ettlingen stattfinden.

Urteil im Fürstenberg'schen Erbschaftsaccis-Streit.

* **Karlsruhe,** 1. Febr. (Fürstenbergischer Erbschaftsaccis-Streit.) Der Verwaltungsgerichtshof hat folgendes Urteil erlassen:

„Die von dem Fürsten zu Fürstenberg und den Agnaten Emil und Karl zu Fürstenberg gegen die von der Steuerdirektion am 17. Mai 1897 erlassene Verfügung, nach welcher der Fürst Karl Egon aus dem Werte des ihm zugefallenen Fürstenbergschen Vermögens eine Erbschaftsaccise von 10 Proz. zu zahlen hat, erhobene Klage, mit dem Klagbegehren, daß die Verfügung der Steuerdirektion aufzuheben und anzuerkennen sei, daß der Fürst nicht erbschaftsaccisepflichtig ist, wird unter Verfällung des Klägers in die Kosten als unbegründet abgewiesen." Die Urteilsbegründung wird beiden Teilen in eingehender Weise zugestellt werden.

Rechtspflege.

⁂ **Karlsruhe,** 29. Jan. (Strafkammer II.) Der Fuhrknecht Ferdinand Hurm aus Mühlhausen, wohnhaft in Pforzheim, stand unter der Anklage, daß er in der Nacht vom 14./15. v. M. in Pforzheim mehrere Personen zum teil lebensgefährlich verletzt habe, indem er dem Friedrich Kallenberger von Wiensheim mit einem Messer einen Stich in die rechte Brustseite, dem Heinrich Kallenberger von da 2 Stiche in den rechten Oberarm, dem Karl Mühleisen von da einen Stich in die rechte Brust und dem August Bührer von Dernishof einen in den Unterleib versetzte. Der Messerheld wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Auch wurde das bei der That gebrauchte Messer eingezogen. — Gegen den Dienstknecht Friedrich Kuhmann aus Rohrbach wurde wegen schweren Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt. Derselbe stahl in der Nacht vom 26./27. Dez. v. J. aus dem Wohnhaus der Witwe Weiland in Rohrbach, in das er sich eingeschlichen hatte, dem Knecht Rupp einen Geldbeutel mit über 200 M. Inhalt, sowie ein Gesangbuch. — Die Anklagesache gegen Christian Johann Pfeifer aus Adelsheim wegen Urkundenfälschung kam wegen Erkrankung des Angeklagten nicht zur Verhandlung. — Der mehrfach vorbestrafte ledige Taglöhner Friedrich Rau aus Jungingen stahl am 21. Nov. v. J. am Bahnhof in Pforzheim eine Partie Zinkblech i. W. von 2.70 M. Die Strafkammer sprach gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten aus. 3 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. — Die ledige Dienstmagd Emilie Semm aus Forbach verstand es, mehrere Personen in Untergrombach durch Vorspiegelung unwahrer Angaben zur Herausgabe von Geld 2c. zu bestimmen. So beschwindelte die Angeklagte den Kaufmann Schmitt um 2 Paar Unterhosen und Socken im Werthe von 6 M. 93 Pf. und später um 17 M. 85 Pf., ferner die Frau Wilhauck um Mehl und Brot im Werte von 26 Mk. und die Frau Grether von da um Waren im Werte von 95 Pf. Ferner wurde die Angeklagte, die bereits vorbestraft ist, überführt, daß sie Anfangs vorigen Monats in Bruchsal dem Gastwirt Sprenger den Geldbetrag von etwa 100 M. gestohlen habe. Die Semm wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten 4 Wochen, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. — Vom Schöffengericht Bruchsal waren Josef Benz, Marie Benz aus Oestringen und die Privatklägerin Georg Förderer Ehefrau von da der wechselseitigen Beleidigung für schuldig befunden, aber für straffrei erklärt worden. Die weiteren Angeklagten, Frau Benz und Adelhaid Benz wurden in diesem Urteil von der Anklage der Beleidigung der Frau Förderer freigesprochen. Die Berufung der Privatklägerin wurde heute als unbegründet verworfen. — Dagegen hatte die Berufung des Privatklägers Georg Förderer von Oestringen gegen das Urteil des Schöffengerichts Bruchsal vom 30. Nov. v. J., durch das Josef Benz von der Anklage der Beleidigung des Förderer freigesprochen worden war, den Erfolg, daß gegen den Angeklagten unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils eine Geldstrafe von 3 M. ausgesprochen wurde.

(.) **Mannheim,** 31. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den 31 Jahre alten Kaufmann Adam Löffler von Neckargerach, der seit zwei Jahren hiesiger Vertreter der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefenfabrikation in Grünwinkel war, wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis. Löffler wurde durch alte Schulden gedrückt; um diese zu decken, unterschlug er nach und nach die Summe von 3600 M. Als seine Unterschleife an den Tag kamen, machte er einen Selbstmordversuch. Da der Verdacht vorlag, Löffler wolle sich der Strafe durch die Flucht entziehen, wurde dem Ersuchen um Haftentlassung nicht stattgegeben. 2000 M. von dem unterschlagenen Gelde sind durch die Kaution Löfflers gedeckt.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat dem Geh. Rat und Professor Dr. ● Czerny in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen Türkischen Medjidié-Ordens 1. Klasse erteilt.

* S. K. H. der Großherzog hat die Freiin Hedwig ● v. Adelsheim zur Hofdame J. K. H. der Großherzogin ernannt.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 18. Januar 1898 die Forstpraktikanten Theodor ● Paravicini von Bretten, Berthold ● Daumiller von Karlsruhe und Alexander ● Krieger von Gernsbach unter Verleihung des Titels Forstassessor zu zweiten Beamten der Forstverwaltung ernannt.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 21. Januar 1898 wurden die Forstassessoren Theodor ● Paravicini und Berthold ● Daumiller der Domänendirektion zur Verwendung bei der Forsteinrichtung und Forstassessor Alexander ● Krieger der Bezirksforstei Stein zugeteilt.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 22. Januar 1898 wurde dem Steuerkommissär Philipp ● Laubinger in Säckingen der Dienst des Großh. Steuerkommissärs für den Bezirk Weinheim übertragen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim,** 31. Jan. (Effektenbörse.) An der Börse gingen Speyerer Ziegelei-Aktien a 98 pCt. (— 2 pCt.) um. Sonst notieren: Ritter-Brauerei Schwetzingen 85 Bf., Pfälz. Preßhefen-Aktien 140 G., Mannh. Lagerhaus-Aktien 118 Bf.

* **Frankfurt a. M.,** 31. Jan. (Börsenbericht.) Die andauernd milde Witterung und die von verschiedenen Seiten einlaufenden weniger günstigen Berichte über die Situation des Montanmarktes ermuntern die Kontremine immer wieder zu neuen Angriffen. Auch heute hat sie Abgaben auf diesem Gebiete ausgeführt, doch vermochte sie die Kurse nicht unter das allerdings schon stark ermäßigte vorgestrige Abendniveau herabzudrücken, vielmehr bewegte man sich noch etwas über demselben. Die anderen Marktgebiete suchen sich aber von der Schwäche des Montanmarktes mehr und mehr zu emanzipieren. Bankaktien haben sich sogar recht fest ausgesprochen, insbesondere waren österreichische Kreditaktien besser, Eisenbahnaktien lagen im ganzen ruhig, Northern Pacific-Vorzugsaktien wieder sehr fest, überhaupt war der Markt für amerikanische Werte günstig disponiert; 5proz. Georgia Central Call-Truft Bonds begehrt. Von Fonds waren Argentinier und Mexikaner fest. Auf dem Geldmarkt war heute eine gewisse Zurückhaltung der Privatdiskonteure zu konstatieren. Privatdiskonto 3 1/8 Proz. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main,** 31. Januar. **Abend-Börse. Kreditaktien** 308 7/8 b. Disc. Comm. 202.30 b. Darmstädter 159. 50 b. Dresdener 164.05 b., Deutsche Bank 209.80 b. Handelsgesellschaft 174.70 b. Nationalbank 158.80 b. Banque ottomane 112.15 b. Mitteldeutsche 119 b. Effektenbank 128.50 b. Staatsbahn 296 3/4 b. Lombaren 71 1/4 b. Northern 66.20 b. Gotthard 153.50 b. Central 143.10 b. Nordost 111.20 b. Union 78.20 b. Jura-Simplon 88.20 b. Harpener 177.60, 80 b. Hibernia 191.50 b. Laurahütte 182.20 b. Br. Oertge 134.80 b. Gelsenkirchen 179.30 b. Wiener Elektric. 144.80 b. Lahmeyer 190 b. Helios 190.70 b. Chem. Albert 121.70 b. Hilgers 129.40 b. Alpine 125 b. Bochumer 197.60 b. Italiener 94.25 b. Mexikaner 97.60 b. 5% do. 93.55 b. 3% do. 24.80 b. Türken C. 26.20 b., do. D 22.30 B., 35 G., do. Zoll 97.50 b. Argentinier innere 70.50 b., do. äußere 71.40 b. Buenos 38.60 b. Griechen 40 b. Oesterr. Goldrente 103.70 b. Portugiesen 21.35 b.

* **Hamburg,** 31. Jan. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für März 30 1/4 Pf., für Mai 30 1/2 Pf.

* **Breslau,** 31. Jan. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Jan. 58.30, do. 70er für Jan. 38.90.

* **Berlin,** 31. Jan. 70er, Spiritus, 40.60 50er 60.—.

* **London,** 31. Jan. Silber 26 3/16.

* **Glasgow,** 31. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 45 Sh. 8 1/2 d.

* **Liverpool,** 31. Jan. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 9000, Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats gedrückt.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 1. Febr. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler zog sich eine leichte Erkältung zu, infolge deren er auf ärztlichen Rat nötig hat, das Zimmer zu hüten.

w **Berlin,** 1. Febr. Der „Lokalanzeiger" schreibt, daß zwischen dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Wilhelm Bismarck, und dem nach Berlin ins Ministerium des Innern berufenen Oberpräsidialrat Dr. Maubach zu Königsberg ein Pistolenduell stattgefunden habe, bei welchem Dr. Maubach verwundet wurde. Die Ursache dieses Ereignisses sei auf folgenden Vorgang zurückzuführen: Graf Bismarck hatte eine Gesellschrft gegeben, zu welcher auch Maubach geladen war. Als dieser vor dem Betreten der Gesellschaftsräume sich in sein Arbeitszimmer begeben wollte, fand er dasselbe in ein Garderobezimmer umgewandelt, und wegen dieses Arrangements, von dem er vorher nicht veständigt worden war, hat Maubach eine abfällige Aeußerung über die Gemahlin des Oberpräsidenten gethan. Dies hatte die Herausforderung zur Folge.

w **Berlin,** 1. Febr. Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung der Dampfersubvention, bestimmt zur Erweiterung des ostasiatischen Postdampferdienstes und Einrichtung einer 14tägigen Verbindung mit China eine Erhöhung der bisherigen Subvention um 1 1/2 Millionen, sowie Gewährung der erhöhten Beihilfe auf 15 Jahre. Ueber die Aufgaben der Reichspostdampfer sagen die Erläuterungen: Der Verkehr Deutschlands mit den betreffenden Absatzgebieten solle gesteigert und dadurch die deutsche Produktion belebt werden. Ferner soll der deutsche Handel von der ausländischen Vermittelung unabhängiger gemacht werden. Bei dem Zeitpunkt der Einrichtung des erweiterten Betriebes wird auf die Vereinbarung mit China über Kiaotschau hingewiesen, welche einen verstärkten Grund bildet, um die Neuregelung der Postdampferverbindung nach Ostasien in kürzester Frist ins Leben treten zu lassen.

w **Berlin,** 1. Febr. Den Morgenblättern zufolge liegt es in der Absicht der Regierung, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für einzelne Erwerbszweige einer Aenderung zu unterziehen. Die Arbeiten sollen soweit gefördert sein, daß der Abschluß schon in naher Zeit herbeigeführt werden könnte.

w **Köln,** 1. Febr. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Tanger: Die marokkanische Regierung nahm in Arkis 5 Männer des „Globe explorine Syndikats" wegen unerlaubten Handels gefangen. Der Dampfer dieser Gesellschaft flüchtete nach Kanarien.

w **Washington,** 1. Febr. Das Repräsentantenhaus verwarf die Resolution Teller, betreffend die Zahlung der Bonds in Gold und Silber, mit 182 gegen 132 Stimmen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Fango-Behandlung.

1 Anwendung . . . . . Mk. 3.—
10 Anwendungen . . . . . „ 25.—

Bewährtes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias,** sehr wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei **chronischen Frauenkrankheiten,** wird gegen ärztliche Verordnung verabfolgt. Bei der zweckmäßigen Einrichtung im **Friedrichsbad** ist eine Gefahr der Erkältung ausgeschlossen. Krankenkassen erhalten Preisermäßigung. Der Versandt von Fango an auswärtige Patienten erfolgt in Kisten gegen Nachnahme. 125.—.12

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten. 77.52.4

Büreau in Karlsruhe, Friedrichsplatz 3. Telephon 197.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
31. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Von Nordwest her ist ein kräftiger Luftwirbel gegen Deutschland herangezogen. Dieser wird rasch gegen Südrußland weiterschreiten. Bereits hat deshalb im Rheingebiet hinter seinem Rücken eine nordwestliche Luftströmung sich entwickelt. Diese wird sich bald nach Südwestdeutschland fortpflanzen und uns meist bewölktes, rauhes Wetter, sowie Niederschläge, vorwiegend Schnee, bringen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 29. Jan. Stefan Spieler von Malsch, Lokomotivführer hier mit Theresia Spönlein von Lauda.

Frankfurter Börsenkurse vom 31. Januar 1898.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3 1/2 % (abg.) Reichs-Anl. M.	103 80	103 70
„ 3 1/2 „ „	103 70	103 60
„ 3 „ „	97 40	97 30
Preuß. 3 1/2 % (abg.) konf. St.-A. „	103 90	103.80
„ 3 1/2 „ „ „	103 70	103 60
„ 3 „ „ „	—	97 90
Baden 3 1/2 Obl. . . fl.	100.90	100 00
„ 3 1/2 dto. . . M.	—	102 30
„ 3 1/2 v. 86 (abg.) „	102.80	102 70
„ 3 1/2 v. 1892 u. 94 „	—	102 80
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	103 40
„ 3 E.-B.-Obl. M.	—	97.20
3 1/2 Fürstl. Jisenbg. und Bild.-Birstein v. 1887 „	—	82 20
Hamb. 3 1/2 St.-Rente „	—	107.5
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	—
Württ. Obl. 4 v. 75.80 „	—	102.00
„ „ 4 v. 81/83 „	102 40	102 30
„ „ 4 v. 85u.87 „	—	102 0
„ „ 4 v. 1891 „	—	103 50
„ „ 3 1/2 v. 86u.89 „	—	102.20
„ „ 3 1/2 v. 1893 „	—	—
„ „ 3 1/2 v. 1894 „	—	102 10
Finnländ. 4 Obl. v. 82 R.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 s/fr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	94 10
Italiener 3 Rente Lr.	—	59 30
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	93.60	93 50
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	103 60
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5 1/4 E.-B. St. Sch. S.	—	—
„ 4 1/5 Silber-Rente fl.	87.00	86 90
„ 4 1/5 Papierrente fl.	—	86.80
„ 5 1/4 E.-B.-Staatssch.	—	108 00
Portugiesen 4 1/2 St.-Al.	—	33 60
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	94 50
dto. 3% . . . fl.)	21.40	21 30
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	—	101.10

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	94.30
„ 4 „ „ v. 94	—	—
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	103 50
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	—	103 60
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 8 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	—	67.10
3 1/2 „ Goldanl. v. 94	—	100 00
Schweden 3 1/2 v. 80 M.	—	101 00
„ 3 1/2 v. 86 „	—	—
„ 3 1/2 v. 90 „	—	101.70
„ 3 „ „	—	98 30
4 Serb. amort. v. 1895	—	64 00
4 Span. ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103 40
4 Ungar. Staatsr. Kr.	100.00	99.90
4 1/2 „ E.-A. 89 Gold	—	—
4 1/2 „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	—	80.00
6% Chinesische Anleihe	—	—
5 1/2 „ „	—	104 50
4 Egypt. unific.-Obl.	—	—
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	97 6

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3 1/2 Frankfurt a. M. Lit. K. (abg.)	—	—
3 Baden-Bad. v. 1888	—	93 50
3 1/2 Freibg. i. B. Obl. 88	100.50	—
3 1/2 Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	95 00
3 „ von 1889	94.70	—
3 „ von 1896	—	94 70
3 1/2 Mannheim v. 1888	—	—
3 1/2 „ v. 1895	—	—
3 Stadt Bukarest M.	—	101 20
5 dto. von 1888 „	—	101 30
4 dto. Lissabon v. 86	—	66.70
4 dto. Rom i. G. fl.	—	—
ar. Serie II — VIII	—	95.10

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3 1/2%	159.60	159 50
Frankfrt. Bank M. 4%	—	193.50
Badische Bank . 4%	—	118.60
Berliner Hdlsges. 4%	—	174.60
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	159 50
Deutsche Bank . 4%	—	209.50
Deutsche Vereinsb. 4%	—	120 00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	201 80
Dresdener Bank 4%	—	164.3
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	119 00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	153 3
Oberrhein. Bank 4%	128 60	128 50
Pfälzische Bank 4%	—	145 20
Rheinische Kreditbk. 4%	—	137 50
Süddeutsche Bank 4%	101 70	101 60
Württ. Notenbank 4%	—	108.80
„ Vereinsbk. 4%	—	148 30
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	799 00
„ Kredit-Bk. 5%	—	306 5/8
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	335 20
Köln-Rottweil. Pulver	—	227.10
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	475 50
Bad. Uhrenfabr. Furtw	60,00	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	—	57 00
Ettlinger Spinnerei	119.00	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	444 00
Karlsr. Maschinend. 5	198 00	—
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	240 50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	107 50
Zellstoff-Fr. Waldhof 4	—	245.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	246.50
Pfälzische Max 4 1/2%	154.50	—
Pfälzische Nord 4%	—	142 20
Nordd. Lloyd . 4%	111 80	111.70

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsicilian. E.-B. 4%	—	55.50
La Veloce Tag.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	—	—
3 1/2 Pfälzische . . .	100 50	100 40
3 1/2 „ conv. .	—	100 70
5 Albrecht, steuerfrei	—	93 00
4 Böhm. Nord i. G.	—	101 20
4 Elisabeth, steuerpfl.	99 60	99 50
4 „ steuerfr.	—	—
4 Franz Josef „	—	85 10
4 Mähr. Grzb. v. 95	99.8	99 70
5 Oest. Rdw. Obl. 74	115.10	115 00
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.50
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	—
4 „ „ M.	—	101 20
3 „ „ Fr.	—	78 70
5 „ Ungar. Stsb.	—	—
4 „ von 1883 M.	—	—
3 „ I.—VIII. Em.	—	95 80
3 „ IX. Emmiss.	—	93 70
3 „ von 1885 Fr.	—	93 10
3 „ Erg.-Netz „	—	95.0
3 „ von 1895 strf.	89.20	89.10
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	—
3 Prag-Duz v. 1896	—	88 10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	84 60
3 dto. v. 1891	—	80 90
4 Rudolf. . strf. fl.	—	—
4 „ (Salzkgb.) M.	103 00	102 90
5 Ungarische Galiz. fl.	92 50	92 40
4 Vorarlberg . strf.	85.50	—
3 Ital. Eub. S. A—E	58 60	58 50
3 Livornes. L. C, D u. D²	62 00	61 90
3 Südital. E.-B. (Mer.)	62 80	62 70
5 Toskanische E. Fr.	—	94 60
5 Westfic. E. v. 79 strfr.	—	101 70
5 dto. v. 80. .	—	97.90
4 Russ. Südwest E.-B.	—	1 3 50
4 Wladikawkas E.-B.	—	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	96.40
Oeste de Minas E.-B.	—	72 5
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	93 80
5 California u. Oregon	—	105 0
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	95 00
Southern Pac. of Calif.	—	108 40
West. N.-York P. I M.	—	105 0

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.60
3 1/2 dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.20
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	100 80	100.70
3 1/2 Meining. Hypthbk.	—	98 10
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.20
3 1/2 dto. (unk. b. 1905)	—	99 80
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.00
3 1/2 dto.	—	99 30
4 Preuß. C.-B.-K. 1900 (unk. b. 1900)	—	100.80
3 1/2 „ C.-B.-K. 1886	—	—
3 1/2 „ C.-B.-K. 1889	—	—
3 1/2 dto. 94 unk. b. 1900	98.50	—
3 1/2 dto. 96 „ „ 1906	99 80	—
4 Preuß. Hyp.-Ver. 3f.	—	102.60
3 1/2 „ Verf.-A.-G. .	—	98 20
3 1/2 „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100 00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	—	101 70
3 1/2 dto.	—	98.50
3 1/2 dto. S. 69—82	—	99.30
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.20	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	101.70	101 60
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	102 10	102 00
5 Dortmund Union-S.	—	—

4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3 1/2 Kleinb.-Obl. Preuß. Bfd.-Bk. unk. b. 1901	—	100.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	145 70
4 Bayerische Prämien	161.60	161.50
5 Donauregulierung .	—	113.90
3 1/2 Köln-Mindener .	138.2	138 10
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	135.00
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
„ v. 1860 .	127.60	127 50
3 Oldenburger . .	—	130 80
3 Türken Fr. 400. .	—	36 5

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	39.80
Augsburger . . fl. 7	22 30	22 2
Braunschweig Thlr. 20	—	111 5
Finnländer Thlr. 10	—	56 50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	26 30
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	—	12 60
Meininger . fl. 7	—	22.10

Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	528 00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	388.10
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	22.90
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	279.90
Venetianer Lire 30	—	22 50

Verfallene Coupons.

Americ. Unit. St.-Obl. .		4.17 1/2
dto. Eisenbahn		4.17 1/2
Belgische . . .	Fr. 100	80.60
Franz.	„ 100	80.70
Oesterr. ö. W. . .	fl. 100	169 60

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	—	16.18
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	—	20.37

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.18
Franz. Banknoten. .	—	81.00
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169 95
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2 1/2—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	169.35	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.40	—
Italien	Lire 100	77 025	—
London	Lstr. 1	20.425	20.445B 20.400G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.95	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80 50	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.95	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 25. Febr. 29. März. **Abrechnungstage:** 28. Febr. 31. März.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose, 6261 Geldgewinne.

Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet: Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie in Metz. In Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz. Lederhandlung, Hebelstrasse 15, Sebastian Münich, Hirschstrasse 12. 436.5.2

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines Feuerlöschgerätemagazins in der Nebenstraße sollen die nachstehenden Bauarbeiten vergeben werden:

1. Schreiner-Arbeiten,
2. Glaser-Arbeiten,
3. Schloss-Arbeiten,
4. Anstreicher-Arbeiten,
5. Verputz-Arbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind auf dem städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 92 einzusehen und sind die Angebote längstens bis

Donnerstag den 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr,

dem Schluß der Ausschreibung, daselbst einzureichen. 663.2.1

Karlsruhe, den 27. Januar 1898.

Städt. Hochbauamt.
Strieder.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Graben versteigert

Montag den 7. Februar

2 Erlen, 12 Pappeln, 4 Eichen und 500 Forlenstämme im Gemeindewald.

Zusammenkunft Vormittags 1/2 10 Uhr beim Rathhaus. 687.2.1

Graben, den 31. Januar 1898.

Zimmermann, Bürgermeister.

Kanalbauingenieure gesucht.

Für die hiesige Kanalisation, sowie für den Neubau einer Pumpstation werden zur Aufstellung der Entwürfe und zur Bauleitung mehrere Ingenieure gesucht. Dieselben müssen gute Zeichner und Konstrukteure sein und in der Bauleitung Erfahrung haben. 646.5.2

Geeignete Bewerber wollen die Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 15. Februar d. Js. dem unterzeichneten Amt einreichen.

Mannheim, den 21. Januar 1898.

Der Stadtrat:
Oberbürgermeister Beck.

Amtliche Bekanntmachung.

(Aus dem „Karlsr. Tagbl.")

Die Abhaltung der Festhallemaskenbälle betreffend.

Bei den an den Samstagen den 5. u. 19. Februar d. Js. stattfindenden Festhallemaskenbällen findet der Eingang zu den Sälen durch den Garderobeanbau an der Westseite der Festhalle und jener zur Gallerie vom Hauptportale aus statt.

Wagen, deren Fahrgäste sich in den Saal begeben wollen, haben an dem Zugang zum Garderobeanbau (auf freiem Weg), und wenn die Insassen die Gallerie zu besuchen wünschen, am nördlichen Hauptportal vorzufahren.

Wir weisen zugleich auf §. 27 Ziffer 5 und 6 der Straßen- und Fahrpolizeiordnung hin, wonach beim An- und Abfahren zu festlichen Veranstaltungen in der Festhalle auf dem ganzen von der Gartenstraße abzweigenden Zufahrtsweg und zwar auf dessen vor der Festhalle sowie zwischen dieser und dem Vierordtsbad gelegenen Strecke Schritt zu fahren ist.

Diese Anordnungen gelten auch für das Abholen aus der Festhalle.

Karlsruhe, den 22. Januar 1898.

Großh. Bezirksamt.
Jacob.

Bierbrauerei-Verkauf.

In gewerbsamer, schön gelegener, von Fremden vielbesuchten Industriestadt des bad. Schwarzwaldes, ist eine schon lang bestehende Bierbrauerei, mit guten Kellerräumlichkeiten und großem Platz zur Betriebserweiterung, sowie zur Anlage einer größeren Gartenwirthschaft vorzüglich geeignet, wegen Todesfalls des Besitzers billig verkäuflich. Das Anwesen befindet sich in der allerschönsten Geschäftslage und die Baulichkeiten, sowie die Einrichtung in tadelloser Verfassung. Vermöge des dazu gehörigen großen Areals ließe sich das Anwesen auch zu jeder Fabrikanlage umgestalten. Kostenfreie Auskunft durch das Südd. Gesch- und Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, Moltkestraße 20. 458.3.1

5 Badewannen

vereint die Wellenbadschaukel D. R.-P.

Einzige praktische Wanne, welche ein Vollbad, Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampferzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wellenbad bietet.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Zum Fabrikpreis zu beziehen durch das Spezialgeschäft für 182.—5

Bade-Einrichtungen
von
Wilh. Göttle,
Karlsruhe.

8 Stück verschied. Kameeltaschen-Diwan, 2 Garnituren in Taschen, 1 Fauteuil, 2 Ottomanen mit Decken sind wieder vorräthig und werden außergewöhnlich billig abgegeben bei 616.4.2

J. Müller, Hirschstraße 18.

Im Auftrag habe auch 2 gebrauchte Plüschgarnituren, 2 Sopha, zu verkaufen.

Lungenkranke sollen nicht versäumen, die von Dr. K. Werner herausg. Broschüre „Diät u. Wegweiser für Lungenkranke" zu bestellen. Zum Preise von 2 Mark versende bei Voreinsend. des Betr. (oder Nachnahme M. 2.20) franco. 565.6.3

Ed. A. Trapp, Buchhandlg., Kötzschenbroda-Dresden.

Linoleum-Fabrik Maximiliansau

liefert die besten unter Benutzung aller techn. Fortschritte der Neuzeit erzeugten Fabrikate unter der Bezeichnung

System Walton. **Adler-Marke.** System Taylor.

Durchgemustertes **Granit-Linoleum.**

Grosse Auswahl von Original-Mustern. Vorzüglicher haltbarer Farbendruck.

Verkauf nur an geeignete Wiederverkäufer. 5.26.5

Badischer Frauenverein.

Das unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin stehende **Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen** an Mädchenschulen (Volksschulen-, Fortbildungs- u. Haushaltungsschulen, Institute etc.) beginnt seinen 11. Kurs Montag den 7. März und schließt ihn Ende Juli.

Das Honorar beträgt für Unterricht, Kost und Wohnung 200 M (für Nicht Badenserinnen 250 M.), für außer der Anstalt wohnende Schülerinnen 40 M. weniger.

Nach erfolgreicher Ablegung der Schlußprüfung erhalten die Teilnehmerinnen von der Badischen Oberschulbehörde ein Befähigungszeugnis.

Anmeldungen wollen baldigst an den unterzeichneten Vorstand eingereicht werden, der auf Verlangen auch Prospekte versendet. 670.3.1

Karlsruhe, den 25. Januar 1898.

Der Vorstand der Abteilung I.

Wittwen- und Waisenkasse altkath. Geistlichen Deutschlands.

An Beiträgen gingen ein: aus Rastatt: K. W. 3 M.; Durlach: durch Privatier Stengele von der dortigen altkath. Gemeinde 43 M.; Freiburg i. Br.: durch Kaufmann Fr. Stähle von P. W. 3 M., Ww. H. 5 M., Ungen. 1 M., Ww. H. W. 10 M., Frau C. M. 10 M., M. B. 2 M., F. St. 2 M.; München: durch Pfarrer Gatzenmeier von Fr. K. 50 M.; durch Fl. Fröhlich von Ungen 1 M., Ungen. 2 M., Ungen. 50 Pf., A. K. 50 Pf., F. R. 2 M.; Frau Dor 1 M.; Koblenz: Jahresbeitrag von Pfarrer Hülkart 20 M.; Boppard: durch Pfarrer Hülkart von Ungen. 4 M.; zusammen 160 M. Früher eingegangen: 18 560 M. 31 Pf. **Totalsumme: 18 720 M. 31 Pf.** — Wir danken herzlich und bitten, weitere gütige Gaben für unsere Kasse an Stadtpfarrer Bodenstein in Karlsruhe i. B., Hertzstr. 1, senden zu wollen. Auch wird jeder altkath. Geistliche zur Uebermittlung von Gaben gerne bereit sein. 683.1

Der Vorstand.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

In Gemäßheit des §. 28 der Statuten vom Januar 1886 machen wir hiermit bekannt, daß die im Jahr 1897 aus Lebens-Versicherungen nach Plan A I fällig gewordenen **Dividenden**, welche aus der Prämienzahlung vom Jahr **1892** stammen, 34% betragen. Diejenigen, deren Policen **erloschen** sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Dividenden, soweit sie nicht bis zum 31. Januar 1900 erhoben werden, der Bank anheim fallen.

Zur Erhebung der Dividende ist die Einsendung des Dividendenscheines und in den Fällen, in welchen die Police noch nicht eingereicht ist, deren Vorlegung erforderlich. 686.1

Stuttgart, den 31. Januar 1898.

Die Bankdirektion.

Freitag den 4. Februar 1898, Abends 7 Uhr,

im Saale des

Grossherzoglichen Konservatoriums für Musik

Konzert

zu Gunsten des Vereins „Frauenbildung".

Mitwirkende: Fräulein **Anna Hegner**, Violinvirtuosin aus Basel, Fräulein **Jeanne Juilliard**, Pianistin, Fräulein **Mally von Trützschler**, Konzertsängerin und Herr Professor **Heinrich Ordenstein.**

Programm:

1. **Sonate** für Violine und Pianoforte E dur op. 112 . . . H. Huber.
   Allegretto moderato — Presto agitato — Allegretto ma non troppo e cantabile.
   (Neu, zum ersten Male) Fräulein Hegner und Herr Professor Ordenstein.
2. **Lieder.** a) Regentropfen aus den Bäumen . . . . . } J. Brahms.
   b) Frühlingslied . . . . . }
   c) Botschaft . . . . . }
   Fräulein von Trützschler.
3. **Klaviersoli** a) Menuett . . . . . F. Mendelssohn-Bartholdy.
   b) Impromptu G dur . . . . . F. Schubert.
   c) Ballade As dur . . . . . F. Chopin.
   Fräulein Juilliard.
4. **Ciacona** für Violine allein, Fräulein Hegner . . . . . J. S. Bach.
5. **Lieder.** a) „Se du m'ami" . . . . . G. B. Pergolese.
   b) Ach bindet mir die Hände doch . . . . . Else Streit.
   c) Das Mädchen an den Mond . . . . . H. Dorn.
   Fräulein von Trützschler.
6. **Variationen** für 2 Klaviere über ein Thema von R. Schumann J. Brahms.
   Fräulein Juilliard und Herr Prof. Ordenstein.
7. **Violinsoli.** a) Adagio aus dem 9. Violinkonzert . . . . L. Spohr.
   b) Zapateado, Fräulein Hegner . . . . . P. de Sarasate.

Preise der Plätze: Saal M. 2.50, Gallerie M. 1.50; **Preise für Mitglieder des Vereins für Frauenbildung:** Saal M. 1.50, Gallerie 75 Pf.

Den allgemeinen Kartenverkauf haben die Musikalienhandlungen von Friedr. Doert, Osc. Laffert's Nachf. (Hugo Kuntz) und Hans Schmidt gütigst übernommen, den Kartenverkauf für Mitglieder des Vereins „Frauenbildung" Fräulein Dr. Marie Gernet, Akademiestraße 67 und die Braun'sche Hofbuchhandlung. 525.5.3

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 335.—5

Karlsruhe i. B.

Hotel Grosse

am Marktplatz, Mittelpunkt der Stadt. 246.25.8

Durch Neu- und Umbau bedeutend vergrössert.

Einziges Hotel am Platze mit elektr. Licht. — Niederdruck-Dampfheizung. 80 comfortable Schlafzimmer und Salons. Moderne Schreib- und Lesezimmer. Große, helle Ausstellungs-Räume. Vorzügliche Küche. Specialität: bad. offene Weine, Omnibus und Portier am Bahnhof. Einem hochgeehrten reisenden Publikum, besonders den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen. **Adolf Nassoy, Eigentümer.**

181.20.3

Vertreter: **Herm. Muff,** Ingenieur, Cannstatt—Stuttgart, Pragstr. 42.

Eine Bitte, aber nicht um Geld!

Die verheerenden Ueberschwemmungen in Schlesien haben auch die Handweberbezirke schwer beschädigt. Um die Handweber auskömmlich zu beschäftigen, versendet deren Erzeugnisse, als **Leinen, Halbleinen, bw. Gewebe, Züchen, Inlaits, Handtücher, Taschentücher, Tischzeug, Schürzen, Hauskleiderstoffe** u. s. w. zu sehr billigen Preisen unmittelbar an die Verbraucher und bittet um recht zahlreiche Aufträge das 763.3

Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen Th. Schoen, Wüstewaltersdorf in Schles.

Tausend. v. Belobigungen; Preisbuch, Muster und Waaren v. 20 Mk. an postfrei.

75.04.10

Manufactur-Branche.

Ein größeres **Detail- & Engros-Geschäft,** das **Kleiderstoffe, Buckskins u. s. w. nur direkt von ersten Fabrikanten kauft, würde einem Geschäft, das Detail reisen läßt, feine reichhaltigen Collektionen zur Benützung überlassen. Verlangt wird größerer, regelmäßiger Umsatz, prompte Regulirung und werden dagegen thatsächliche Grossisten-Preise bewilligt. Offerten sind unter C. 362 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B., zu richten.** 629.2.2

Einem erholungsbedürftigen Herrn,

Arzt bevorzugt, mit Kapital von **M. 10—12000,** welches hypothekarisch gesichert würde, wäre außer guter Verzinsung freier Sommeraufenthalt geboten in bevorzugtem Schwarzwaldkurhotel. Direkte Offerten erbitten unter **T. 387 Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 699.2.1

In einem betriebsreichen und sehr lebhaften Städtchen des badischen Oberlandes ist ein besseres

Restaurant

mit Gastwirthschaftsrecht auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen

zu verpachten.

Nur tüchtige und solide Bewerber können berücksichtigt werden.

Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 595.3.3

Hôtelpersonal,

als Chef de cuisine, Aid's, Ober-, Zimmer-, Saal- und Restaurant-Kellner, Buchhalter, Portier's Haushälterinnen für Zimmer-Reinigung und Küche, **Kaffee- und Beiköchinnen, Zimmermädchen** etc. sucht für jetzt und die Saison 517.3.2

Bureau Deutscher Kellner-Bund, Inh. **W. Löb, Wiesbaden,** gegr. 1871.

Eine 628.2.2

Cigarrenfabrik,

welche in den Preislagen bis 30 Mark leistungsfähig ist, wird für **Dresden und Umgegend** zu vertreten gesucht.

Ewald Erler, Dresden A., Landhausstr. 18, II.

Soeben neu eingetroffen:

Herren-Schreibtisch

(Standard Deck)

mit Roll-Jalousie und drehbarem Seitentheil, vorzüglich geeignet für **Geschäftsleute, Rechtsanwälte, Aerzte** etc., Verhältnisse halber billig zu verkaufen.

Ein Schloß öffnet und schließt alle Fächer.

Offerten sub 600 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Pferd!

Aelteres Reitpferd, gesund, kräftig, 166, fromm, gutes Aeußere, i. leicht zu reiten. 450 M. Wo sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 614.3.3

Heirats-Gesuch.

Juwelier, evang., Ende der 20er, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks **baldiger Heirat** zu machen. Suchender ist **Besitzer** eines **Gold-, Silber- und Luxuswaaren-Geschäfts** mit feinster Kundschaft in einer lebhaften Industriestadt **Westfalens.** Häusliche und vermögende Damen, nicht über 25 Jahre alt, Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, von angenehmem Aeußern, guter Familie, Charakter u. **heiteren Temperaments,** die **Sinn** für ein **gemütliches Heim haben,** resp. deren Eltern od. Vormünder werden gebeten, diesem **wirklich ernstgemeinten** Gesuche näher treten zu wollen. Gefl. ausführliche, **nicht anonyme Mittheilungen,** wenn möglich mit Bild, welches auf Ehrenwort zurückerfolgt, wolle man vertrauensvoll unter **K. Z. 539** an **Rudolf Mosse, Köln,** einsenden. Strengste Diskretion Ehrensache. 677.1

Katalogs kostenfrei.

Katalogs kostenfrei.

Kein berusstes Wasser, höchste Leistung. Keine wasserberührten Eisentheile. Alle Kupferteile ganz verzinnt, daher kein Rost, sowie jede gesundheitsschädliche Oxydbildung (Grünspan) gänzlich ausgeschlossen. Vollkommenster Schutz gegen Explosion und Wasserüberdruck. Zu Originalpreisen zu beziehen durch den Generalvertreter

Wilhelm Göttle,
Karlsruhe.

Wiederverkäufern bewillige Rabatt. 183.—5

Metzer Mirabellen

prachtvolle gelbe Compot-Früchte empfiehlt bei Abnahme mehrerer Dosen per Kilo-Dose à **75 Pf.**

V. Merkle,
688.4.1 **Karlsruhe.**

Bei Bezug einer Original-Kiste (50 Dosen) erfolgt die Lieferung frachtfrei jeder badischen Station!

Wer leiht einer in großer Noth befindlichen jungen Wittwe 80 Mark. Offerten bittet man abzugeben an die Expedition d. Bl. unter Nr. 665.2.1

Zum 1. April suche ich ein braves, tüchtiges

Zimmermädchen,

das im Servieren, Bügeln und in aller Zimmer- und Hausarbeit gewandt und durchaus erfahren ist. Gute Zeugnisse erforderlich. 671.3.1

Frau Fabrikant **Gustav Adt** in **Forbach** in Lothringen.

Stelle-Gesuch.

Ein besseres **Mädchen** (Lehrerstochter), welches nähen, bügeln, servieren und frisiren kann, gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als **Jungfer** oder feineres **Zimmermädchen.** 664.1

Offerten unter **A. M. 100 postlagernd Nußloch** b. Heidelberg.

Gottesdienst. — 2. Februar.
Fest Mariä Lichtmeß.

Katholische Stadtgemeinde. Hauptkirche (St. Stephan). 1/2 7 Uhr Frühmesse. 1/2 8 Uhr hl. Messe. 1/2 9 Uhr Militärgottesdienst. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Kaplan Pfenning, nachher Wachsweihe mit Prozession. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Herr gräfl. Hauskaplan Zeitz. 3 Uhr Vesper, nachher Blasiussegen. — Liebfrauenkirche. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe u. Prozession: Herr Kaplan Fleischmann. 1/2 3 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft. — St. Vincentiuskapelle. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt. 1/2 6 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft mit Predigt. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 1/2 10 Uhr heil. Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt mit Predigt: Herr Kaplan Hummel. — St. Peter- und Paulskirche. (Stadttheil Mühlburg). 1/2 7 und 1/2 8 Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Congregation. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Wachsweihe und Prozession. 2 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft. 3 Uhr Jungfrauencongregation, hierauf Ertheilung des Blasiussegens.

(Alt-)Kath. Stadtgemeinde. Fest der Darstellung des Herrn. Auferstehungskirche. 1/2 10 Uhr Hochamt.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 1. Februar 1898.
Abtheilung A (Rote Abonnem.-Karten).
38. Abonnements-Vorstellung.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Nessler.

Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, Stud. jur.,	Ferd. Jäger.
Conradin, Landsknechttrompeter u. Werber,	Karl Nebe.
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz,	Waldem. Plätow.
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität,	Rudolf Bösch.

Personen der Oper:

Der Freiherr v. Schönau,	Fritz Blank.
Marie, dessen Tochter,	Aurelie Roß.
Der Graf v. Wildenstein,	Wilhelm Beyer
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin,	Ch. Friedlein.
Damian, des Grafen Sohn a. zweiter Ehe,	Hans Bussard.
Werner Kirchhofer,	Ferd. Jäger.
Conradin,	Karl Nebe.

Vorkommendes Ballet.

Akt 1. Bauerntanz, Akt 2. Mai-Idylle. Pantomime mit Tanz, arrangirt von Paula Bayz.

Anfang: 1/2 7 Uhr. Ende: gegen 1/2 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.